

Wert von etwa drei Millionen Mark dar. Die Bernstein-
gewinnung Preußens verdient daher um so mehr eine Beachtung,
als sie unserm Vaterlande eigentümlich ist und irgend welcher
nennenswerten Konkurrenz¹⁾ im Auslande nicht begegnet.

177. Friedrich Wilhelm I.²⁾

Eduard Duller und William Pierson. (Gekürzt.)
Geschichte des deutschen Volkes. II. Bd. 5. Aufl. Berlin. 1874. S. 156.

König Friedrich Wilhelm I. von Preußen war ein schlichter,
berber Mann, Feind alles Prunkes, sparsam, gerecht bis zur Strenge,
rastlos thätig, Gegner alles Ausländischen, kurz — deutsch gesinnt.
Einfach bürgerlich ging es an seinem Hofe her; Ausschweifungen duldete
er weder an sich, noch an anderen. Streng sittlich und religiös hielt
er sich und die Seinigen, ein eifriger Protestant und ehrbarer Haus-
vater. Als Herrscher hat er sich höchst bedeutende Verdienste um seinen
Staat erworben. Ein Mann von den größten praktischen Talenten,
von durchdringendem Scharfblick für das unmittelbar nützliche und
zweckmäßige, von nachdrücklichster Thatkraft, wo es galt, alte Schäden
auszurotten, den Schlenkrian abzuschaffen und immer neue Verbesserungen
des materiellen Wohles aufzufinden, ist er der Schöpfer der in einem
Mittelpunkte vereinigten Verwaltungsmaschine des preußischen Staates
geworden und hat allen ihren Rädern die äußerste Triebkraft gegeben.
Namentlich aber hat er das Finanzwesen³⁾ in jene vortreffliche Ordnung
gebracht, die seitdem eine Eigentümlichkeit Preußens geblieben ist.
Alle Einnahmequellen sicherte und verstärkte er. Zunächst that er dies
bei den Domänen⁴⁾, deren Bestand er unveräußerlich machte, und deren
Ertrag er durch bessere Bewirtschaftung und durch vorteilhaftere
Verpachtung sehr zu erhöhen wußte. Sodann führte er den heilsamen
Grundsatz allgemeiner Besteuerung ein. Der Adel, bisher von laufenden
Steuern frei, mußte dies Vorrecht aufgeben. Der König hob das
veraltete Lehenswesen auf und legte den Rittergütern fest bestimmte
Grundsteuern auf, der Adel ward dem Staate unterthan wie die andern
Stände. Übrigens ließ der König auch den Städten ihre alten Sonder-
rechte nicht; er nahm ihre Kammereikassen in seine Hand, wodurch
freilich der städtische Gemeingeist ebenso schwand wie die Vorrechte des
Adels. Dagegen vereinigten sich nun alle Mittel des Landes in der
Gewalt des Königs, der die gesamte Verwaltung nach einem Plane
umgestaltete, den er selbst erdachte.

Alle Civil- und Militär-Verwaltung gipfelte in einer Spitze, dem
General-Kriegs- und Domänen-Direktorium, welchem er selber vorsah;

¹⁾ Die Konkurrenz, die Mithewerbung. ²⁾ Friedrich Wilhelm I., der Sohn
Friedrichs I., des ersten Königs von Preußen, und dessen zweiter Gemahlin
Sophie Charlotte, wurde am 14. August 1688 zu Berlin geboren und starb am
31. Mai 1740 zu Potsdam. ³⁾ Die Finanzen, die Staatseinkünfte, das Staats-
vermögen. ⁴⁾ Domänen, landesherrliche oder Kronländer.